

Konzept zur Bespielung des Rathausglockenspiels

Die nachfolgende Konzeption für die Bespielung des Rathausglockenspiels geht von drei grundsätzlichen Erwägungen aus, deren Reihenfolge zugleich eine Gewichtung darstellt. An erster Stelle steht die geschichtliche und künstlerische Bedeutung, die einer musikalischen Darbietung an einem exponierten Ort wie dem historischen Rathaus der Stadt Köln zukommt, sowie das damit verbundene Selbstverständnis der Stadt Köln als einer Kulturmetropole. Des Weiteren werden die von den verschiedenen Ratsfraktionen formulierten Wünsche und Erwartungen an eine zukünftige Bespielung des Glockenspiels in die Konzeption einbezogen. Schließlich gilt es die technischen Gegebenheiten des Rathausglockenspiels zu berücksichtigen, das zwei verschiedene Spielweisen erlaubt, das eine Mal mechanisch von einem Computer gesteuert, das andere Mal manuell von einem Carillonneur (Glockenspieler) gespielt.

Für die kontinuierliche, tägliche Bespielung wird an der bisherigen Anzahl von vier über den Tag verteilten Spielintervallen um 9, 12, 15 und 18 Uhr festgehalten, allerdings sind die zu den unterschiedlichen Zeiten gespielten Stücke und Melodien nach Themen geordnet beziehungsweise Personen zugeordnet.

Um 9 Uhr erklingt das Lied „Die Gedanken sind frei“, dessen Melodie allgemein bekannt ist und dessen Text die Sehnsucht nach Freiheit und Unabhängigkeit ausdrückt. Es symbolisiert das nach politischer Unabhängigkeit strebende Bürgertum des 19. Jahrhunderts und spiegelt damit eine Haltung wider, die auch von den auf dem Rathaussturm befindlichen Figuren aus Kultur und Politik verkörpert wird.

Die Bespielung um 12 Uhr ist dem Komponisten Karlheinz Stockhausen und seiner Komposition „Tierkreis – 12 Melodien der Sternzeichen“ vorbehalten. Dem Zyklus liegt der astrologische Tierkreis als Formkonzeption zugrunde. Jede der zwölf Melodien repräsentiert eines der zwölf Sternzeichen. Jedem Sternzeichen ist ein Ton der chromatischen Tonleiter als Zentralton zugeordnet, mit dem die Melodie beginnt und auf dem sie endet. Entsprechend dem Tierkreis beginnt der Zyklus mit dem Sternzeichen Wassermann und dem Zentralton Es. Das zweite Sternzeichen Fische mit dem Ton E, Widder mit F, Stier mit Fis, und so weiter chromatisch aufwärts bis mit dem Sternzeichen Steinbock und dem Ton D sich der Kreis wieder schließt. Dann sind die 12 Töne der chromatischen Tonleiter wie auch die 12 Sternzeichen des Tierkreises einmal vollständig abgesprochen.

Die Komposition „Tierkreis – 12 Melodien der Sternzeichen“ eignet sich auf hervorragende Weise für die Bespielung des Rathausglockenspiels. Jede der 12 Melodien, die ursprünglich für Spieluhren gedacht waren, ist zwischen 20 und 30 Sekunden lang und soll wenigstens dreimal gespielt werden, als einstimmige Melodie oder mit Akkordbegleitung. Mit einer Gesamtdauer von einer bis eineinhalb Minuten haben die Melodien eine ideale Länge, um sie täglich einmal, vorzugsweise um 12:00 Uhr mittags auf dem Glockenspiel zu spielen. Zudem hat der Zyklus den Vorzug, dass nicht ein Lied das ganze Jahr hindurch erklingt, sondern die 12 Melodien entsprechend dem Tierkreis auf das ganze Jahr verteilt werden, was sich technisch durch die entsprechende Programmierung des Computers problemlos realisieren lässt.

Musikalisch handelt es sich um anspruchsvolle und zugleich singbare Melodien, in denen die verschiedenen Charaktere und Eigenschaften der Menschen universell zum Ausdruck kommen. Jeder – seien es Besucher oder Bewohner der Stadt – kann sich in der Musik wieder erkennen. Zugleich würdigt die Stadt damit einen der bedeutendsten Komponisten des 20. Jahrhunderts, dessen Name weltweit bekannt ist. Karlheinz Stockhausen hat sich Zeit seines Lebens der Stadt Köln verbunden gefühlt. Hier waren mit dem Elektronischen Studio des Westdeutschen Rundfunks, der Hochschule für Musik und der Rheinischen Musikschule seine wichtigsten Wirkungsstätten, hier entstanden solch berühmte Werke wie der „Gesang der Jünglinge“ und „Gruppen“, die seinen internationalen Ruhm begründeten. Nicht zuletzt präsentiert sich Köln mit der Bespielung des Rathausglockenspiels durch die Musik von Karlheinz Stockhausen als eine aufgeschlossene und fortschrittliche Stadt, die ihrem Ruf als Kulturmetropole gerecht wird.

Um 15 Uhr werden Melodien mit direktem Bezug zu Köln gespielt. Die beiden Lieder „Wer soll das bezahlen“ und „Wir kommen alle, alle in den Himmel“ stammen von dem Kölner Komponisten Jupp Schmitz und beschreiben auf eingängige Weise die für die kölsche Seele typische emotionale Spannung zwischen Schuld (beziehungsweise Schulden) und Erlösung. In Ergänzung dazu kommt eine ganze Reihe von Liedern in Frage, die weitere typische Aspekte der Kölner Lebensart zum Ausdruck bringen, wie beispielsweise „En unserem Veedel“, „Echte Fründe“ und „Drink doch ene met“ von den Bläck Fööss, „Et hät noch immer got gange!“ von Alfred Beines oder „Dat Jlockespill vum Rothuusturm“ von J. Schlosser, M.: G. Jussenhoven.

Die Bespielung um 18 Uhr ist dem Komponisten Jacques Offenbach gewidmet. Gespielt werden so berühmte Melodien wie die „Barcarolle“ aus „Die Rheinnixen“, der „Cancan“ aus „Pariser Leben“, der „Galopp infernal“ aus „Orpheus in der Unterwelt“ und „Klein Zak“ aus „Hoffmanns Erzählungen“.

In Ergänzung zu der kontinuierlichen täglichen Bespielung finden zwei bis drei Mal im Jahr vorzugsweise in den Sommermonaten Sonderkonzerte statt, zu denen Carilloneure aus dem In- und Ausland eingeladen werden. Je nach Anlass und Jahreszeit werden die Programme individuell gestaltet. Volks- und Heimatlieder mit Bezug auf Köln finden in den Programmen ebenso Berücksichtigung wie Melodien und Lieder aus den Partnerstädten oder der Jahreszeit entsprechende Lieder wie beispielsweise Advents- und Weihnachtslieder. Je nach Anlass finden auch Konzerte in Kooperation mit anderen Musikgruppen statt, zu denen Kompositionsaufträge vergeben werden können.

Sowohl die kontinuierliche Bespielung als auch die Sonderkonzerte sind bei entsprechender Vermarktung eine Bereicherung des Kulturlebens und des Tourismusangebots.